

Voller Mund, halbes Herz, wenig Wirkung



„Gipfeltreffen“, das klingt zwar wichtig, ist aber leider meist nichtig. Wenn sich z.B. die politische EU-Spitze zu einem Gipfel trifft, meist zu einem Krisengipfel, dann kann man das Resultat eigentlich jeweils vorwegnehmen. Viel Rhetorik, ostentative Herzlichkeit gewürzt mit etwas, meist gespielter, Empathie, aber am Ende kaum Resultate. Und doch ist danach jeweils von Fortschritt, manchmal sogar von Durchbruch die Rede. Das ist subjektive und situative Wahrnehmung zugleich. Die politischen Exponenten der europäischen Währungsunion sind einsame Spitze, wenn es darum geht, faule Kompromisse als grossen Wurf oder - nur geringfügig bescheidener - als Lösung zu verkaufen. Man führe sich nur die jüngste Geschichte vor Augen. Wie oft galt die griechische Schuldenkrise nicht schon als gelöst? Die Wirtschaft sieht das allerdings anders als die Politik. Würde die EZB der faulen Diplomatie nicht die Stange halten, hätte Griechenland wohl längst einen Schuldenschnitt vollziehen müssen, wäre vielleicht nicht einmal mehr Mitglied der Eurozone. Die Diplomatie des faulen Kompromisses ist offenbar keine nachhaltige Strategie, aber dennoch die, auf welche alle setzen.

Kunst oder Müll?

Diplomatie mag eine hohe Kunst sein. Aber wenn Vertagung mit politischem Erfolg verwechselt oder besagter fauler Kompromiss mit Lösung und die Aufweichung von Prinzipien als einzig gangbarer Weg für Realpolitik angesehen wird, stimmt doch einiges nicht mehr mit der diplomatischen Kunst. Kunst ist schliesslich Geschmacksache. Wenn ich sogenannte Kunst betrachte, frage ich mich offen gesagt manchmal: ist das Kunst, oder kann das weg? Bei der Diplomatie geht es mir nicht anders, sie gefällt auch nur denen, die sie für unverzichtbar halten. Diplomatie sollte sich aber an objektiv messbaren Erfolgen orientieren und nicht an Geschmack, Parolen oder Selbstdäuschung. Nur weil man im Einvernehmen auseinander ging, hat man noch lange kein Kunstwerk geschaffen. Doch diese Überzeugung ist leider noch immer ausgeprägt, wenigstens in der Wahrnehmung der Akteure. OPEC-Gipfel, die erfolglos über die Bühne gingen, hehre Ziele an Umweltgipfeln, für die sich alle begeisterten aber niemand daran hält oder die Flüchtlingsfrage in Europa, wo sich heute noch Länder wehren, auch nur ein Minimum dessen umzusetzen, für was sie sich einsetzen sind die tatsächlichen Ergebnisse der hohen Diplomatie.

Wir schaffen was?

Auch Parolen helfen da nicht weiter. „Wir schaffen das“, geboren aus einer durchaus nachvollziehbaren Emotion der deutschen Kanzlerin, denn wen hat das nicht berührt, dieses Bild des kleinen Aylan, der tot am türkischen Strand lag mit dem Gesicht im Sand, ist mittlerweile eingeholt worden von einem „wir schaffen auch (konsequent) aus. Denn das Volk erinnert sich im Vorfeld der Wahlen in Deutschland kaum mehr an Aylan, sondern sieht nur noch Wirtschaftsflüchtlinge und Trittbrettfahrer sowie unzuverlässige Partner in Europa. Stumpf und dumpf sind wir geworden und vor allem müde vor Ohnmacht. Aleppo oder jüngst Mosul mach(t)en nicht annähernd so viel Schlagzeilen wie die ersten öffentlichen Hinrichtungen, die der IS ins Netz stellte oder der erste Giftgaseinsatz auf fünf östliche Vororte in Damaskus im August 2013. Auch ich war damals so naiv, zu glauben, das sei nun des Bösen zu viel gewesen und würde eine Wende in Syrien bewirken. Seitdem haben die Aktienmärkte aber nochmals kräftig zugelegt.

Globalisierung trotz(t) Diplomatie

Seit gestern wissen wir, dass es genauso weiter geht. Seit 2011 tobt nun schon dieser fürchterliche Krieg in Syrien, der schätzungsweise bereits einer halben Million Menschen das Leben gekostet hat und erneut kam Giftgas zum Einsatz. Die Bestürzung darüber ist wieder gross, die Diplomatie in Alarmzustand und UNO und Co. werden wieder gipfeln. Dabei fragt sich doch, woher das Zeug überhaupt kommt, egal ob es nun Senfgas, Sarin oder Chlorgas war, denn Syrien hatte ja auf „Druck“ Moskaus seine Chemiewaffen vernichtet, wobei es danach trotzdem zu einigen Giftgasattacken kam. Dank Globalisierung – sprich weltweit offener Märkte – ist mittlerweile selbst der IS in der Lage, mit solch unlauteren Waffen zu operieren. Hier dominieren wohl wirtschaftliche Gegebenheiten die diplomatische Ohnmacht. Ein Blick in Länder, welche diplomatisch ausgehandelten Wirtschaftssanktionen unterliegen, genügt. Es sind vor allem wirtschaftliche Interessen, die letztlich obsiegen. Im Iran etwa ist jedes Luxusgut der Welt käuflich erwerbar, trotz jahrelanger Sanktionen und die Investoren stehen dort Schlange, weil sie auf deren Lockerung setzen. Wofür braucht es da noch Diplomatie? Die Märkte haben das begriffen, die achten gar nicht mehr auf die selbsternannten Gipfeltreffen. Wirtschaft ist eben nicht Politik.

Martin Neff, Chefökonom Raiffeisen

Die Sicht des Raiffeisen Chefökonomen

Voller Mund, halbes Herz, wenig Wirkung

Raiffeisen Economic Research
economic-research@raiffeisen.ch
 Tel. +41 (0)44 226 74 41

Ausgewählte (Krisen-)Gipfel

Jahr	Titel	Beschluss / Folgen	Ergebnis
1991	Maastrichter Gipfel	<ul style="list-style-type: none"> • u.a. Einführung des Euro (1999) • Einführung Maastrichter Kriterien für Euro 	<ul style="list-style-type: none"> • Grosses Mängel und grosses Fragezeichen hinter Euro. Keine wirksamen Kontrollmechanismen zur Einhaltung der Kriterien. Keine wirkliche Angleichung der Konjunkturzyklen. • Probleme werden tabuisiert und nicht angegangen
2005	2005 World Summit	<ul style="list-style-type: none"> • Formulierung von acht Entwicklungszielen („Millenniumsziele“) für das Jahr 2015 	<ul style="list-style-type: none"> • Nur sehr bescheidene Erfolge – und die haben mehrheitlich gar nichts mit dem Summit zu tun, sondern mit dem Aufstieg Chinas, der Millionen aus der Armut verholfen hat. • Teilweise wurden Zahlen geschönt, z.B. durch Veränderung der Messgrundlage. 2015 wurden Nachfolgeziele („Sustainable Development Goals“) beschlossen
2012	Konferenz der Vereinten Nationen über nachhaltige Entwicklung (in Rio)	<ul style="list-style-type: none"> • Bekenntnis zu Entwicklungszusammenarbeit und Green Economy 	<ul style="list-style-type: none"> • Keine verbindlichen Zusagen in der Abschlusserklärung. Gipfel gilt als gescheitert
2011-heute	Mehrere EU-Krisengipfel zu Griechenland	<ul style="list-style-type: none"> • Drei Hilfspakete • IWF ebenfalls involviert 	<ul style="list-style-type: none"> • 6 Jahre Durchwursteln mit massiven Hilfspaketen aber wenigen Fortschritten, Griechenlands Wirtschaft stagniert bestenfalls. • Selbst laut IWF ist Griechenlands Schuldenniveau ohne Schuldenschnitt nicht nachhaltig. Dieser wird von den EU-Partnern aber verworfen.
2012-heute	Mehrere Krisengipfel zu Syrien, seit 2015 unter Uno-Vermittlung	<ul style="list-style-type: none"> • Vage Absichtserklärungen • Tauziehen USA vs. Russland 	<ul style="list-style-type: none"> • Aufrechterhaltung des Status quo • Krisengipfel werden häufig ausgenutzt, um Zeit zu gewinnen und „Fakten zu schaffen“
2015 (Februar)	Krisengipfel in Minsk zur Ukrainekrise	<ul style="list-style-type: none"> • Vereinbarung von Minsk • Waffenstillstand und Dezentralisierung der Macht beschlossen • Nationaler Dialog wird angestrebt 	<ul style="list-style-type: none"> • Scharfmützel dauern an, Vereinbarung wurde mehrfach verletzt • Kaum politische Fortschritte, keine Dezentralisierung. Lage ist nach wie vor sehr angespannt.
2015 (November)	Valletta Summit on Migration I	<ul style="list-style-type: none"> • Bekämpfung der Fluchtsachen (Nothilfe-Treuhandfonds für Afrika) • Bessere Rückführung von Flüchtlingen 	<ul style="list-style-type: none"> • Massnahmen sind Tropfen auf den heißen Stein. Libyen ist kein verlässlicher Partner und Syrien wird völlig ignoriert.
2017 (Februar)	Valletta Summit on Migration II	<ul style="list-style-type: none"> • stärkere Zusammenarbeit mit Libyen (wichtigstes Transitland für afrikanische Flüchtlinge). • Aufrüstung der libyschen Küstenwache 	<ul style="list-style-type: none"> • Nur auf den ersten Blick sinnvoller Ansatz, wird aber den Ursachen nicht gerecht; Man möchte das Problem möglichst weit weg vor die eigene Haustür schieben.

Wichtige rechtliche Hinweise

Kein Angebot

Die in dieser Publikation veröffentlichten Inhalte werden ausschliesslich zu Informationszwecken bereitgestellt. Sie stellen also weder ein Angebot im rechtlichen Sinne noch eine Aufforderung oder Empfehlung zum Erwerb resp. Verkauf von Anlageinstrumenten dar. Diese Publikation stellt kein Kotierungsinsserat und keinen Emissionsprospekt gem. Art. 652a bzw. Art. 1156 OR dar. Die alleine massgeblichen vollständigen Bedingungen sowie die ausführlichen Risikohinweise zu diesen Produkten sind im entsprechenden Kotierungsprospekt enthalten. Aufgrund gesetzlicher Beschränkungen in einzelnen Staaten richten sich diese Informationen nicht an Personen mit Nationalität oder Wohnsitz eines Staates, in welchem die Zulassung von den in dieser Publikation beschriebenen Produkten beschränkt ist.

Diese Publikation ist weder dazu bestimmt, dem Anwender eine Anlageberatung zukommen zu lassen, noch ihn bei Investmententscheiden zu unterstützen. Investitionen in die hier beschriebenen Anlagen sollten nur getätigt werden, nachdem eine entsprechende Kundenberatung stattgefunden hat, und/oder die rechtsverbindlichen Verkaufsprospekte studiert wurden. Entscheide, welche aufgrund der vorliegenden Publikation getroffen werden, erfolgen im alleinigen Risiko des Anlegers.

Keine Haftung

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft unternimmt alle zumutbaren Schritte, um die Zuverlässigkeit der präsentierten Daten zu gewährleisten. Raiffeisen Schweiz Genossenschaft übernimmt aber keine Gewähr für Aktualität, Richtigkeit und Vollständigkeit der in dieser Publikation veröffentlichten Informationen.

Raiffeisen Schweiz Genossenschaft haftet nicht für allfällige Verluste oder Schäden (direkte, indirekte und Folgeschäden), die durch die Verteilung dieser Publikation oder deren Inhalt verursacht werden oder mit der Verteilung dieser Publikation im Zusammenhang stehen. Insbesondere haftet sie nicht für Verluste infolge der den Finanzmärkten inhärenten Risiken.

Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse

Diese Publikation ist nicht das Ergebnis einer Finanzanalyse. Die «Richtlinien zur Sicherstellung der Unabhängigkeit der Finanzanalyse» der Schweizerischen Bankiervereinigung (SBVg) finden demzufolge auf diese Publikation keine Anwendung.